

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 81 (1936)

Heft: 43

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1936, Nr. 5

Autor: A.H. / R.F. / [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

OKTOBER 1936

2. JAHRGANG, NR. 5

Umschau

Internat. Erziehungsbureau, Genf. Eine Besichtigung der reichhaltigen Bücherei dieses Instituts lohnt sich für jeden, der sich für Jugendliteratur interessiert. Was in den verschiedensten Ländern der Erde an Bilder- und Geschichtenbüchern und an Jugendschriften erscheint, kann hier eingesehen werden. Es ist recht lehrreich, zu verfolgen, wie Stoffauswahl, Gestaltung, Behilderung und Ausstattung von Land zu Land wechseln, und zu sehen, was über die Landesgrenzen hinaus von allgemeiner Bedeutung ist. Wie freut man sich, einem bekannten Jugendbuch, etwa einer Spyrigeschichte, in einer ganz fremden Welt zu begegnen!

Die amerikanischen Verleger geben einen Jugend-Bücherboten heraus, in dem sie die Neuerscheinungen an Jugendschriften regelmässig anzeigen.

«La gerbe» betitelt sich eine monatlich zweimal 16 Seiten stark erscheinende französische Jugendzeitschrift, die durch Kinder zusammengestellt, bebildert und gedruckt wird.

Das Erziehungsdepartement von Columbia gibt eine gut ausgestattete Jugendzeitschrift selbst heraus.

Ein dickes Lexikon gibt Aufschluss über Leben und Werk der verbreitetsten Jugendschriftsteller Amerikas. Auch Johanna Spyri ist darin vertreten.

An der von «Pro Juventute» veranstalteten *Ausstellung «Ferien und Freizeit»*, die diesen Sommer im «Beckenhof» in Zürich zu sehen war, wurde auch der Anteil des Buches an der Freizeitgestaltung gezeigt. Viele gute Bücher lagen auf, und in recht wirksamen Tabellen «Heiri Luftig und seine Schwester lassen sich belehren» wurde das Unschöne und Unwahre der Schundschriften dargestellt. Da las man: «Der Abenteuer Massenfabrikant ist ein Betrüger. Mit Kraftsprüchen und Fremdwörtern will er Eindruck machen... Bei der Mädchenbuch-Massenfabrikation ist das Leben ein Meer von Himbeersyrup, in dem es selten (meist in der Mitte des Buches) ein Stürmchen gibt.» Die beiden Feststellungen wurden mit Beispielen belegt.

Für den «Schweizerkamerad» und für die SJW-Hefte wurde in ansprechender Weise geworben.

Einer Zusammenstellung war zu entnehmen, dass die Freizeitpflege des Kaufmännischen Vereins Zürich über 1850 Buchbände verfügt. Gelesen wurden 1934/1935 von 1360 Lehrlingen 2266 Bände. Jeder Lehrling liest während seiner Lehrzeit durchschnittlich sieben Werke aus der Bücherei. Die Frage: «Welche Bücher schlägst du für unsere Bibliothek noch vor?» rief folgenden Wünschen: Langhoff, Moorsoldaten 56mal, J. C. Heer 42mal (wovon «An heiligen Wassern»

20mal), John Knittel 28mal, Louis Trenker 26mal und A. Rachmanowa 22mal.

Eine Statistik über die Benützung der Bücherei der Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche in Zürich ergibt für das Jahr 1935 folgendes Bild: 109 Bücher, 395 Leser. Ausgeliehen wurden: Langhoff, Moorsoldaten 24mal; Ackermann, Bordbuch 21mal; Hausmann, Abel mit der Mundharmonika 13mal.

Zur Nachahmung empfohlen. Ein Landlehrer hat beobachtet, dass seine Schüler aus der nahen Stadt Schundschriften bringen und verschlingen, dass diese Büchlein auch von den Erwachsenen gerne gelesen werden. Er beschliesst, die Eltern in einem Elternabend mit den Problemen der Jugendlektüre bekannt zu machen, und holt bei der Jugendschriftenkommission des SLV Rat.

Förderung von Jugendzeitschriften. Um auch dasjenige Jugendschrifttum zu fördern, das nicht in Buchform, sondern in Zeitschriften (Jugendzeitschriften und Beilagen zu Tagesblättern u. a.) veröffentlicht wird, stiftete der Reichswalter des Nationalsozialist. Lehrerbundes anlässlich der Einweihung des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth den «Hilf-mit-Preis». Gedichte und kurze Erzählungen werden jährlich mit 3000 RM. bedacht.

(Nach Jug'schr. Warte 1936, Nr. 8.)

Beurteilung von Jugend- und Volksschriften

Für ausländische Bücher wurden die vor der Abwertung gültigen Preise eingesetzt.

Für jüngere Leser.

Margarete Wittber: *Die Kinder vom Elefantenhaus.* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen 1935. 80 S. Halbleinen.

Zwei befreundete Familien ziehen in ein Vorstadthaus um, das mit einem Reklameelefanten «geschmückt» ist. Auf dem noch unbebauten Lande finden ihre Kinder prächtige Spielgelegenheit, und die kleinen Konflikte werden durch ein kinderliebendes junges Ehepaar in Minne aufgelöst. Leichtverdauliches, bekömmliches Lesefutter für 8- bis 12jährige. A. H.

Valentin Pfeifer: *Bilder von Karl Vollmar. Das Jahr des Bauernbuben.* Verlag: K. Thienemann, Stuttgart 1936. 80 S. Halbleinen Fr. 2.50.

Was an heitern und ernsten Begebenheiten den Jahreslauf einer kleinen Dorfwelt im fränkischen Süddeutschland der neunziger Jahre ausfüllt, das wird hier in ungewöhnlich gemütvoller und warmherziger Natürlichkeit erzählt. Es sind wohl erinnerungsverklärte, aber doch gefühlswahre Erzählungen, wie wir sie in der Schweiz bei Gfeller und Reinhart finden, und wenn wir bedauern, sie für unsere Jugend nicht unbedingt empfehlen zu können, so liegt das nur an der stark provinzial gefärbten Sprache. R. F.

Stuffer-Bilderbogen, Serie I und II, je 6 Bl. Bunte Ausgabe. Herbert Stuffer Verlag, Berlin 1935. 32×45 cm. Geheftet.

Mit grossem Geschick nimmt der bekannte Berliner Bilderbuch-Verlag den alten Brauch der Bilderbogen wieder auf und versucht in dieser volks- und kindestümlichen Form zu den Kinderherzen vorzudringen. Und es wird ihm auch gelingen, denn Texte und Bilder gehen meist innig zusammen und überzeugen durch ihre natürliche, nicht gemachte Naivität. Besonders ansprechend in Zeichnung und Farbtonung sind die Bilder von Andreas Meier. Die Schwarz-Weiss-Ausgabe lädt ein zum Ausmalen durch geschickte Kinderhände. R. F.

Vom 10. Jahre an.

Paul Schütze/Hanne Menken: Sonnenblumen und Radieschen. D. Gundert Verlag, Stuttgart 1935. 17½×13½ cm. 132 S. Halblwd. RM. 1.90.

Eine stadtmüde Familie baut auf dem Lande ein Eigenheim, legt sich einen Garten an und im Rahmen einer Erzählung lernen wir die Jahresarbeit im Garten kennen. Das kleine Gartenbuch weckt die Liebe zur Scholle und kann grossen und kleinen Lesern ein Ratgeber sein. H. S.

W. Schneebeli: Wintergäste am Futterhäuschen. Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach. 21½×15½ cm. 39 S. Geheftet.

Der Verfasser will dem jungen Naturfreund zeigen, wie er vom Fenster aus Beobachtungen an der Vogelwelt anstellen kann, ihn empfänglich machen für die Schönheiten der Natur und zum mitfühlenden Tierschützer erziehen. 16 farbige Bilder, eine Bauanleitung zu einfachen Futterhäuschen und eine Futtertabelle dienen dem guten Zweck. H. S.

Herbert Kranz: Die deutschen Volksbücher. Neu erzählt von Herbert Kranz. Verlag: Franckh, Stuttgart 1935. 2. Aufl. Leinen Fr. 7.30.

Die deutschen Volksbücher gehören, wie die Volksmärchen und die Volkslieder, zum Haupt- und Stammgut der deutschen Literatur, und wir Jugendschriftsteller und Lehrer haben die Pflicht, die Jugend mit grösstem Nachdruck darauf hinzuweisen und sie ihr lieb zu machen. Haben wir bisher alle diese Pflicht erfüllt? Wenn nein, so mögen wir uns ein wenig damit entschuldigen, dass die Ausgabe von Schwab die herrlichen Geschichten in einer schwerfälligen und unschönen Sprache erzählte. Die neue Ausgabe von Kranz zeichnet sich aber durch eine vortreffliche, klare, körnige Sprache aus, und nun sollte dem triumphalen Neueinzug der Volksbücher in die Jugendbibliotheken und Kinderherzen nichts mehr im Wege stehen. Die Illustrationen freilich können sich mit den altmodischen, aber gemütvollen der romantischen Künstler in Schwabs Ausgabe nicht messen. Schön ist, dass Kranz eine Reihe von fast unbekanntem Geschichten aufgenommen hat wie Flos und Blankeflos, Virgilius, Peter von Staufenberg u. a. Dafür fehlen ganz kapitale Stücke wie die Heymonskinder, die Schildbürger, Faust, Fortunat, Höhle Xaxa u. a. Hoffentlich schenkt sie uns Kranz in einem neuen Bande! P. Gessler.

Der goldene Schlüssel, lustige Märchen, herausgegeben von Karl Blanck. 2. Aufl. Verlag: Franckh, Stuttgart. Fr. 2.30.

Das wenig bekannte Grimm-Märchen «Der goldene Schlüssel» hat der kleinen Sammlung den Titel gegeben. Es sind vorwiegend seltener gehörte Märchen aus Grimm, fünf auch aus Bechstein, die Karl Blanck ausgewählt hat, um zu belustigen, den Scharfsinn herauszufordern und volkstümliche Lebenslehren zu erteilen. Der glückliche Zufall springt zwar meistens den Einfältigen über Verdienst bei. Der kleine Frakturdruck ermöglicht dreissig Erzählungen und einige hübsche Zeichnungen auf beschränktem Raume. H. M.-H.

Josef Pöttinger: Lieb Heimatland! Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien 1936. 144 S. Geb. Fr. 2.50.

Gedichte und Erzählungen, die die Natur, Heimatliebe, Heimweh und den Opfersinn für die Heimat (warum lauter Kriegshelden?) schildern. Ein wirkliches Heimatbuch für Kinder, jedoch — seiner Bestimmung gemäss — auf Oesterreich beschränkt. Kl.

Ina Jens: Hannelore. Verlag: Thienemann, Stuttgart. Halbleinen Fr. 3.50.

Von neuem weist Ina Jens sich in diesem Buch als eine vorzügliche Jugendschriftstellerin aus. Sie besitzt eine tiefe Kenntnis des Kinderherzens und seiner Freuden und Nöte, und sie verfügt über eine Fülle von landschaftlichen Eindrücken und von alltäglichen und ausserordentlichen Erlebnissen aus

der uns völlig fremden Welt einer chilenischen Insel. So bieten denn die fünf Geschichten, in deren Mitte ein zwölfjähriges, in Einsamkeit, Freiheit und Geborgenheit aufwachsendes Mädchen steht, genug des Schönen, Ueberraschenden und Rührenden. — Schade, dass wiederum die Schweizer Verleger sich dieses Buch einer Schweizerin haben entgehen lassen. P. Gessler.

Karl Blanck: Der Poppele von Hohenkrähen u. a. lustige Sagen, herausgegeben und nacherzählt von K. B. Verlag: Franckh, Stuttgart. Fr. 2.30.

Neben Ursprungssagen und einigen im Mittelalter so beliebten Neckerzählungen, die sich an bestimmte Oertlichkeiten knüpfen, erfahren wir auch allerlei über Wichtlein, Klabaftermännlein usw. Es wäre sehr verdienstlich, wenn eine Auswahl von schweizerischen Lokalsagen und Legenden in einer billigen Ausgabe mit ebenso phantasievollen Zeichnungen wie die vorliegenden von Karl Mahr herausgegeben würden. H. M.-H.

Friedrich Böer: Krischau, der Bauernjunge. Herbert Stuffer Verlag, Berlin 1934. 17×21 Norm-Format. 32 S. Kart. Fr. 3.—.

Ein sachliches Buch über das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof in der Lüneburger Heide. Im Mittelpunkt steht Krischau, der Sohn des «Diersburs». Ein gutes Buch für den Berliner Jungen, für unsere Verhältnisse, als Jugendschrift, ist es ungeeignet. Als Lehrer würde ich es bei Behandlung Norddeutschlands gerne in die Hand eines Schülers legen, er hielte mir nach dessen Lektüre einen prächtigen Vortrag über das Bauernleben dieses Landes. H. B.

Vom 13. Jahre an.

Julius A. Kundi: Als Schiffsjunge unter Segelpyramiden rund um die Welt. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien und Leipzig 1936. 8°. 206 S. Halbleinen Fr. 3.75.

Wie eine 22 Monate dauernde Weltreise auf einem Dreimaster einen Wienerbuben zu einem tüchtigen Seemann machte, vom Leben des Seemanns, seinem Kampf gegen Sturm und Wetter, von Abenteuern in fernen Welten und treuer Kameradschaft. Von all dem erzählt der Verfasser an Hand von Tagebuchaufzeichnungen in ansprechender, unterhaltender und flüssiger Art. 48 recht gute Bilder und Erklärungen seemännischer Ausdrücke erhöhen des Buches Wert ganz wesentlich. Empfohlen vom 13. Jahr an. H. S.

Albert Semsrott: Spuchtfink segelt um die Welt. Verlag: Thienemann, Stuttgart 1936. 112 S. Geb. Fr. 2.50.

Semsrott erzählt schlicht, sauber, herzlich und weltoffen, wie er als Matrose in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit der Barke «Fulda» um die Welt segelte.

Wir lernen das Leben auf dem Schiffe, fremde Länder und ihre Menschen kennen. Semsrott wollte keine spannenden Seeabenteuer erzählen und doch fesselt sein Buch von Anfang bis zu Ende, weil sein Verfasser ein aufrechter Mann ist, dem genaue Pflichterfüllung, Achtung vor sich und andern alles bedeutet. Bl.

Josef M. Velter: Jürgen in Australien. Verlag: Hermann Schaffstein, Köln 1935. 20½×13½ cm. 144 S. Halblwd. Fr. 3.50.

Wie aus einem zimmerlichen Stadtjungen ein braungebrannter, begeisterter, naturverbundener Reiter und Jäger wurde. Vom australischen Farmerleben, von Abenteuern in Busch und Steppe und schöner Kameradschaft. Unsere Buben vom 12. Jahr an werden das Buch mit Begeisterung lesen und dabei ein treffliches Bild des fernen Kontinents in sich aufnehmen. H. S.

A. L. Gassmann: Bickel-Joggiaden. Lügenmärlein aus der Mittelschweiz. Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich 1935. 136 S. Brosch.

Was aus diesen Geschichten vor uns entsteht, das ist ein schweizerisch bodenständiger bäuerlicher Münchhausen, der seinem freiherrlichen Bruder nicht nachsteht an genial schnurriger Phantasie, an Gewagtheit in der Aufhebung aller physikalischen Gesetze, an Trockenheit und Selbstverständlichkeit des Humors. Und was er vor ihm voraus hat, das ist — worauf der Herausgeber mit Recht hinweist — ein Zug bald wehmütiger, bald ingrimmiger Resignation, die ihn aus einem trübseligen dunklen Loch und einem unerfüllten Leben mit Dichtersehnsuchtsaugen in das Paradies seiner Lügenwelt hineinschleichen lässt. Dazu kommt, dass aus diesen Schnurren die Landschaft der Mittelschweiz sichtbar, hörbar und greifbar vor uns ersteht. — Die naiv hölzernen Illustrationen von Fritz Butz haben Stimmung, Landschaft und die ganze Urgrossväterzeit zum Teil gut eingefangen.

Leider hat der Verfasser — bei allem Verdienst, das er um die Sammlung und Rettung dieses Gutes hat — die Form dafür

nicht gefunden. Er schwankt zwischen einer künstlerisch naiven Wiedergabe (Brüder Grimm!) und der des selbst mit Bemerkungen, Wertungen, Zusammenfassungen hervortretenden Sammlers. Einzig die erste Form aber wäre dem grossartig naiven Stoffe angemessen. Dazu müsste aber die Sprachkunst des Herausgebers grösser sein — womit nicht nur gemeint ist, dass ihm nicht die ärgsten Schnitzer passieren sollten, wie Appositionen und Verkürzungen im falschen Fall, falsch konstruierte Verben und Präpositionen, Verwechslung von spuken und spucken, von spannte und spann usw. Noch viel mehr aber verunziert es das Büchlein, dass der Verfasser den meist liebenswürdigen Geschichten von Bickel Jogg ein halbes Dutzend Schnurren vom St. Urbaner Narren hat folgen lassen, die gar nichts damit zu tun haben und die durch ihre witzlose Roheit abtossen. Wie hat ihm der Verleger das durchgehen lassen können?! Damit wird das Werklein unbrauchbar für die Jugendbibliotheken. Für die Hand des erzählenden Lehrers, der Eltern usw. ist es jedoch warm zu empfehlen. Es ist eine Freude, zu sehen, wie die Kinder die Ohren spitzen und wie ihre Aeuglein glänzen, wenn man vom Bickel Jogg anfängt. P. Gessler.

Adolf Heilborn: *Unter den Wilden: Entdeckungen und Abenteuer.* Mit 5 bunten Beilagen und 36 Textbildern von Erich Sturtevant. Verlag: Rich. Bong, Berlin 1921. 298 S. Halbleinen Fr. 5.60.

Der hübsch ausgestattete Band wendet sich an die der Märchen- und Sagenstufe entwachsenden und entwachsenen Kinder und führt sie zu den Helden und Wundern der Wirklichkeit. Der Herausgeber hat fünf ältere Reiseberichte, von Wallis (über Tahiti), Cook (Südsee), King (Cooks Ermordung auf den Sundwischinseln), Meares (Amerikanische Nordwestküste), Groeben (Erste deutsche Afrikakolonie) von überflüssigen Details und allzu altnodischen Wendungen befreit und bietet so eine lesenswerte Sammlung. Der Erwachsene kann sich, was wohl der Jugendliche nicht ohne weiteres tun wird, allerlei Gedanken machen über die Verschiedenheit der Einstellung zur Körper- und Geisteswelt der Primitiven. Es geht von liebevoller Einfühlung bis zu arroganter Ueberheblichkeit, deren fast einzige Argumente Branntwein und Kanonen sind...

Ein sorgfältiger Anhang «Geschichtliches und Geographisches zu den Berichten der Entdecker» bereichert das empfehlenswerte Buch. Cy.

Timm Klein und Hermann Rinn: *Das Buch vom Opfer.* Verlag: Callwey, München 1934. 8°. 158 S. Kart. Fr. 1.50.

Eine in bezug auf Gehalt und künstlerische Form vorzügliche Sammlung von Gedichten, Erzählungen, Anekdoten, Briefen u. ä. Sämtlichen Beiträgen liegt der Opfergedanke zugrunde. H. Müd hat das Bändchen mit musterhaften Federzeichnungen geschmückt. Schade, dass auf den letzten zehn Seiten noch der Nationalsozialismus in Worten des Führers und Goebbels zur Beherrigung kommt, sonst könnte das wertvolle Buch ohne Bedenken empfohlen werden. A. F.

Leopold Weber: *Parzival und der Graf.* Verlag: K. Thiemann, Stuttgart 1936. 8°. 156 S. Halbl. Fr. 3.—.

Leopold Webers «Parzival» reiht sich würdig an seine mit Recht berühmten Neugestaltungen altdeutschen Sagengutes an. In dieser kraftvollen, edlen Nachdichtung wird das Bild des Gottsuchers und Helden Parzival der Jugend zum unvergesslichen Erlebnis werden. Webers Sagenbüchern gebührt in jeder Jugendbibliothek ein Ehrenplatz. A. F.

Ludwig Richter: *Jugenderinnerungen.* Herausgegeben v. Adolf Neeff. Mit zeitgenössischen Bildern und Bildschmuck von Ludwig Richter. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 192 S. Geb. Fr. 3.75.

Da die heutige Jugend wohl kaum die Geduld aufbringen wird, Richters liebevollen Schilderungen bis ins einzelne zu folgen, ist es recht verdienstlich, dass Adolf Neeff aus der Fülle der Aufzeichnungen das ausgewählt hat, was die Jugend interessieren kann. Mit Umsicht hat er alle kurzweiligen oder sonstwie anregenden Abschnitte ausgewählt, so dass die vorliegende Auslese einem mehrfachen Zwecke wohl dienen kann: Anregende Lektüre für die Jugend, Erleben eines kulturhistorischen Zeitbildes, Einblick in die Entwicklung und das Schaffen eines Künstlers. Die zahlreichen Richterbilder kommen meist gut zur Wirkung. Kl.

William Beebe: *Logbuch der Sonne.* Deutsche Ausgabe von E. Alefeld mit 8 bunten Tafeln. Verlag: F. A. Brockhaus, Leipzig 1929. 224 S. Leinen Fr. 8.45.

Viele Beobachtungen an Pflanzen und Tieren und viel Wissen in guter, einfacher Sprache zwanglos zusammengefügt. Es

ist aber zu fürchten, dass ein Bub, der nicht bloss lesen, sondern selbst beobachten möchte, in der Natur nicht findet (Meertiere), was das Buch beschreibt — es ist eben z. B. nicht wahr, dass man im Winter «oft eine ganze Anzahl erstarrender Fledermäuse findet» — und wenn er das Glück hat, daraufzustossen, so bietet ihm die Beschreibung wieder zu wenig. M. Oe.

Vom 16. Jahre an.

Alfred Weise: *Vom Wildpfad zur Motorstrasse.* Streifzüge durch die Geschichte des Verkehrs. Verlag: Verkehrswissenschaftliche Lehrmittelgesellschaft bei der Deutschen Reichsbahn. 1933. 23×15½ cm. 166 S. Brosch. RM. 2.20.

Eine Schrift, die in trefflicher Weise die Entwicklung des Verkehrs von der Urzeit bis ins Zeitalter unserer hochentwickelten Technik darstellt. Dem reifen Leser bringt das sehr gut illustrierte Werklein viel Freude und grossen Gewinn. H. S.

Johann Heinrich Braach: *Tur Dell, Die Geschichte eines Hechtes.* Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg/Berlin 1935. 192 S. Geb. Fr. 4.75.

Braachs Buch verrät den Tierkenner und Tierfreund, den eifrigen Jäger und Angler, den genauen Beobachter und den mit der Natur verbundenen Menschen. Seine Geschichte eines Hechtes ist voll echter Spannungen. Nie versucht Braach, das Leben des Fisches in die menschliche Sphäre zu heben, er bleibt in der Tierwelt; von hier aus gestaltet er das Leben und Treiben des Fisches, der zum gefürchteten Flussräuber wird, der den Kampf auch gegen den Fischer aufnimmt. Das Buch, das immer wieder durch genaue Sachkenntnis fesselt, ist auch sprachlich sauber, klar und eindringlich. Bt.

Sofie Schieker-Ebe: *Tines Fahrt ins Blaue.* Eine Sommergeschichte. Verlag: Silberburg, Stuttgart. 141 S. Fr. 2.50. Halbleinen.

Wieder ein vortreffliches Buch der Schieker. Ihr altes Thema in neuer Abwandlung: ein sechzehnjähriges Mädchen muss die schwere Verantwortung für drei Kinder übernehmen und steuert das mit dieser ziemlich drückenden Fracht beladene Schiff mit Mut, Bescheidenheit, einigem Zagen und gutem Instinkt durch allerhand Fährnisse in den Hafen zurück. — Neben den alten Vorzügen die alten Fehler: eine gewisse Manieriertheit, Ueber-spitztheit und Wortüberfülle; das Nichtauskommen ohne einen kleinen Kriminalfall, wenn er diesmal zum Glück auch nicht im Mittelpunkt steht; eine zu starke Idealisierung, diesmal des jungen Mannes. Daneben aber auch etwas völlig Neues und Unerwartetes, nämlich die wohlgelungene und ans Herz greifende Darstellung dreier klassischer Kindertypen, wie sie nur einem tief verstehenden Mutterherzen voll gütigen und überlegenen Humors hat gelingen können. P. Gessler.

O. Leibacher: *Schweizer eigener Kraft.* Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins. 1936. Klein-8°. 237 S. Leinen Fr. 3.30.

Vor genau dreissig Jahren hat der Zahnsche Verlag in Neuenberg mit obigem Titel eine Sammlung von Biographien berühmter Eidgenossen herausgebracht. Unter entlehnter Flagge also bringt Leibacher eine Anzahl Lebensskizzen berühmter Auslandsschweizer. Die Taten dieser grossen selbstgemachten Männer sollen unserer Jugend zum Ansporn und zur Nacheiferung dienen. Das ist gewiss ein guter Gedanke, und auch die Auswahl der Helden — es seien nur Munzinger-Pascha, Alfred Hg, der Bündner Cadonau, der kürzlich verstorbene Arnold Theiler und der Thurgauer Ulrich Hoeffli genannt — ist durchaus zu loben. Schade, dass das Buch in einem so mangelhaften Deutsch abgefasst ist. Nur eines von den vielen bösen Beispielen: «...er (gemeint ist Theiler) wurde mit der Leitung der Rinderpestbekämpfung, einer plötzlich aufgetretenen, für Vieh und Wild gleich mörderischen Seuche, beauftragt» (S. 109). A. F.

Ruth Hoffmann: *Pauline aus Kreuzburg.* Verlag: Paul List, Leipzig 1935. 8°. 340 S. Leinen Fr. 7.25.

Die bekannte Süddeutsche Pauline Brater hat in ihrer schlesischen Namensschwester ein würdiges Gegenstück erhalten. Es ist wohl eine Enkelin, die dieses warme, fesselnd anschauliche und dichterisch beschwingte Lebensbild ihrer Grossmutter entworfen hat. Das Dasein dieser durch Tapferkeit und Seelenadel hervorragenden deutschen Frau hat sich von der Mitte des vergangenen Jahrhunderts bis in die Nachkriegszeit erstreckt. Wieviel Schweres galt es für sie durchzukämpfen! Aber nie liess sie sich unterkriegen, immer behielt sie den Kopf oben, und in unerschöpflicher Liebe und Güte und in stets wieder durchbrechendem Frohmut wurde sie allen, mit denen sie in Berührung kam, zu einem Born des Trostes und der Kraft. Und nun hat es ein gütiges Geschick gefügt, dass sie auch noch über Tod

und Grab hinaus in diesem Sinne weiter wirken kann. Besonders unsern Frauen und heranwachsenden Töchtern sei das schöne und gehaltvolle Buch empfohlen. A. F.

Rudolf Mirbt: *Münchener Laienspielführer*. 2. Aufl. Verlag: Chr. Kaiser, München. Fr. 3.50.

Als vor mehr als zehn Jahren die ersten Münchener Laienspielheftchen herauskamen, da ahnten, wie wir jetzt vernehmen, die Unternehmer so wenig wie die Leser, welche Bedeutung einst das Münchener Laienspielwerk erlangen könnte. Der Herausgeber Rudolf Mirbt gibt in einem Rückblick und Ausblick, womit die neue Auflage des Spielführers eingeleitet wird, Aufschluss über Entstehung, Entwicklung, geistige Haltung seiner Arbeit. Das Laienspiel erwächst aus der Gemeinschaft. Es ist gegen das Berufstheater klar abzugrenzen und folgt seinen eigenen Gesetzen. Vor allem ist es nicht Gesellschaftsangelegenheit und will nicht zur Gesellschaftsunterhaltung dienen, sondern will Ausdruck der Volksgemeinschaft sein und ihr Erlebnis gestalten. Es zieht das Kinder- und Jugendspiel mit in seinen Kreis. Es hat die Aufgabe, das Erlebnis der Volksgemeinschaft zu vertiefen.

Von etwa 2000 Stücken, die dem Herausgeber zur Auswahl vorlagen, hat er bisher etwas mehr als 100 aufgenommen. Ueber diese berichtet der vorliegende Münchener Laienspielführer.

Viele der Stücke kommen ohne weiteres auch für die schweizerischen Verhältnisse in Betracht. Die Erfahrung bestätigt, dass sie sich hier bewähren. Andere Gruppen können uns — «bloss» — als Anregung dienen. Da müssten wir aus eigenen Kräften Eigenes schaffen. Verschiedene Bestrebungen sind im Gange. Aber — als Warnung — wie liesse sich Gemeinschaftsausdruck künstlerisch erleben bei unsicheren Gemeinschaftsgrundlagen? G. K.

Abgelehnt werden:

Johanna Spyri: *Wie es in Waldhausen zugeht*. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Hlw. Fr. 1.25.

Die Geschichte, aus dem Band «Aus unserem Lande», ist eine der weniger bekannten der Verfasserin. Sie macht auch bei weitem nicht so froh wie das Heidi oder einige der kleineren Erzählungen; es fehlt die einheitliche, straffe Handlung, und vor allem: es ist viel Gemachtes darin. R. S.

Johanna Spyri: *Verschollen, nicht vergessen*. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 20×14 cm. 176 S. Hlw. Fr. 2.—.

Hübsche Neuauflage einer der weniger bekannten Erzählungen der Spyri. Tatsächlich ist die Verfasserin auch viel besser zu Hause im eigentlichen Kinderland als wie hier bei den Jungmädchen. Die Personen sind reichlich romantisch und idealisiert. Der Rahmen, in den die Haupthandlung gespannt ist, ist zu locker und zu blass. A. H.

Walter Schinzer: *Hurra, wir fliegen!* Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 80 S. Hlw. Fr. 1.25.

Ein wertloses Buch, geschrieben, um bei deutschen Jungen, die «immer darauf aus sind, zu stürmen und zu siegen», Begeisterung für Luftwaffe und Luftkampf anzufachen. Die Handlung ist so angelegt, dass man das Gefühl hat, es werde einige Male ein Kegelspiel aufgestellt und jedesmal prompt alle neu umgeschossen. P. Gessler.

Frida Schanz: *Der Rosengarten*. Zehn Märchen. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Fr. 2.30.

Die Märchen sind phantasievoll und reich an Empfindung, die zuweilen an Sentimentalität streift. Obgleich die meisten eine Kindergestalt in den Vordergrund rücken, sind sie nicht eigentlich kindertümlig; die Grundidee zerflattert oft in Einzelheiten. H. M.-H.

Rosa Barth: *Die Heldin der Insel*. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 65 Rp.

Die religiöse Erzählung erhebt keinen Anspruch auf literarischen Wert. H. M.-H.

Otto Neurath: *Ferienburg Hassel*. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen 1936. 20×14 cm. 80 S. Hlw. Fr. 1.25.

Von Gestaltung und Charakteristik findet sich kaum eine Spur. Der Verfasser scheint seine Leserschaft sehr bescheiden einzuschätzen. A. H.

Rolf Italiaander: *Flusszigeuner*. Verlag: Uhlenhorster, Buch u. Bild G. m. b. H., Hamburg 1934. 20×12 cm. 95 S. Leicht brosch. RM. 1.20.

Es ist alles, Handlung und Gespräch, übertrieben, unecht; kein einziger Klang von ursprünglichem Erzählertalent ist darin. Zweifel.

Maria Batzer: *Am Torwarthäuschen*. Verlag: D. Gundert, Stuttgart 1935. 158 S. Leinen Fr. 4.50.

Harmlose Geschichtchen aus einem verschlafenen Schwabenstädtchen. Allzuleicht wird jeweilen durch das Auftreten eines Prinzesschens oder sonst eines rettenden Engels jede Schwierigkeit überwunden. Namen und Dingwörter stehen mit Vorliebe im Diminutiv. Die Ausstattung wäre eines wertvolleren Inhalts würdig gewesen. A. H.

Gertrud Fröhlich: *Die rote Friedel*. Verlag: Herder, Freiburg 1933. 19×13 cm. 86 S. Geb.

Nach einem alten, einst beliebten Rezept: Man nimmt ein armes, «aber braves Mädchen», lässt es in grosser Not leben und bringt es dann durch einen Zufall zu Glück und Reichtum. Der Zufall ist hier ein auf der Strasse gefundener Geldbeutel: ebenfalls ein altes Requisite der Jugendschriften-Fabrikation! Trotz einiger ansprechender Züge kann das Buch nicht als gutes Jugendbuch bezeichnet werden. Zweifel.

M. Haller: *Die Mädel von Oberhofen*. Verlag: Frz. Schneider, Leipzig 1933. 19×13 cm. 62 S. Kart.

Eine Pensionatsgeschichte mit viel Geschwätz und Getue, aber ohne jeden wirklichen Gehalt. Zweifel.

Hans Gäggen: *Zieten*. Leben und Taten eines preussischen Soldaten. Mit Bildern von Fritz Kredel. Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. 80 S. Fr. 2.—.

Ein Soldatenleben und eine kriegerische Zeit, dargestellt in kurzen Ausschnitten. Schlachtenschilderungen treten zurück, der Mann steht im Vordergrund. Trotzdem wird das Buch für unsere Schweizerjugend kaum in Betracht kommen. Kl.

Elfriede Brandt: *Zickzack ins Blaue*. Verlag: Thienemann, Stuttgart 1933. 21×16 cm. 112 S. Geb.

1. In der Handlung erinnert das Buch an Filmprodukte dritter Ordnung. Da wird einfach draufflos kombiniert.

2. In der Form stösst es ab durch einen Grundton, den man nicht anders als schnoddrig bezeichnen kann. Zweifel.

Fritz Baumgarten: 1. *Familie Igels Wochenende*. 2. *Sportfest im Walde*. 3. *Die Waldschule*. 4. *Der Frühling ist da!* Verse von *Albert Sixtus*. Verlag: Anton & Co., Leipzig. 1. und 2. 17×14 cm, 3. 25×21 cm, 4. 21×18 cm. Je 20 S. 1 und 2: Fr. 1.20, 4: Fr. 2.—. Hlw.

In allen Bilderbüchern sind die Tiere zu sehr vermenschlicht. Es ergeben sich ganz unsinnige Situationen: Fussball, Boxkampf, Zensurenbuch usw. Schade um das schöne Talent dieses Zeichners! Wieviel Schönes könnte er der Jugend aus dem wirklichen Tierleben zeigen; doch gehörte dazu nicht nur das Aeussere, sondern auch die Kenntnis des Charakters und der ganzen Lebensweise jeder Tierart. R. S.

Magda Trott: *Försters Pucki*. *Puckis erstes Schuljahr*. Verlag: Anton, Leipzig. Fr. 2.50.

Plätscherndes Verbreiten über Belanglosigkeiten. H. M.-H.

Reimmichl: *Die Geschichte eines bösen Buben*. Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien-München 1935. 11.—16. Tausend. 12×19 cm. 117 S. Lwd.

Zum Teil wird von «Taten» erzählt, die ohne Fritzens Absicht schlimm ausgehen; meist aber handelt es sich um wirkliche Lausbubenstreiche. Sie sind nicht schlecht erzählt, wirken aber oft recht brutal, um so mehr, als sie in der Ich-Form gegeben sind. R. S.

Joseph M. Velter: *Ueberfall auf die Goldwasserfarm*. Volker-Verlag, Köln und Leipzig 1935. Geb. Fr. 3.75.

«Jung und alt werden Velter-Bücher verschlingen», heisst es in der Ankündigung des Volker-Verlages. In der Tat ist es Kost, die nur verschlungen werden kann. Banditen überfallen die Farm eines Deutschen in Mandschukuo und werden im letzten Augenblick durch ein japanisches Militärflugzeug, das der Sohn des Farmers herbeiholte, durch Maschinengewehre zusammenge-mäht. Durch 160 Seiten knallen die Gewehre, hochwertige Hochrasanzbüchsen, und freuen sich, dass Menschenfleisch so billig ist.

Das Buch ist sicher willkommene Nahrung für eine Jugend, die man zu Kanonenfutter erzieht. Bt.

Kurt Wagenführ: *Kabeljan und Knatterkerl*. Seltsame Geschichten um Antenne und Mikrophon. Müller & Kiepenheuer, Berlin 1934. 20×15½. 92 S. Halblwd.

Seltsame Geschichten um Antenne und Mikrophon. Sie bergen manch Beachtenswertes und sind gut illustriert. Die gewählte Darstellungsart ist auf jüngere Leser zugeschnitten, bietet aber für diese zu viel Schwierigkeiten sowohl in sprachlicher wie in stofflicher Beziehung. Reifere Leser aber verlangen eine ihrem Alter besser zusagende Stoffgestaltung. H. S.